

Grunde. Die wir schon am 26. Februar auf eine Anfrage des Wiener Correspondenz-Bureaus telegraphisch, über das erwähnte Telegramm von unserem regelmäßigen Petersburger Correspondenten her, ist aus Petersburg direct in offener Sprache nach Berlin telegraphirt und von und ohne jede Veränderung weiter verbreitet worden. Continental-Telegraphen-Compagnie. Banja. Dr. Mantler."

Der Gipfel der Beside, welcher aus der Pariser Zeitschrift der "Reuen Freien Presse" spricht, ist aber in dem durch das Gloriat sich hindurchsprechenden Beside zu erklären, an seine Friedrichsruher Provinz glauben zu machen. Das geht aus einer ganzen Reihe von Kundbräden hervor, welche in den Kreisen der "Hamd. Nachr." zur freilichigen Frage ständig wiederkehren. So u. a. aus der Fremdwortbildung "Primolecti" und dem den "Hamd. Nachr." fast wörtlich entnommenen Satz: "Nützliche Communiqués erfolgen oft erst, wenn die demontrierte Mitteilung ihre Wirkung gethan hat". Das charakterisiert den Verfasser des schamlosen Pamphlets ebenso, wie die Redaction der "Reuen Freien Presse", die dasselbe ohne jegliche Bemerkung abdruckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Die von dem Reichsfinanzsecretar Grafen v. Besadowitz der Budgetcommission des Reichstages mitgetheilten Materialien werden in der "Freisinnigen Zeitung" in der an ihr bekannten Weise vermerkt, um Stimmung gegen die Reformforderungen im Marineetat zu machen. Insbesondere wird mit der absoluten Steigerung der Ausgaben für die Landesverteidigung gearbeitet. Wenn man die Steigerung der arbeitsfähigen Ausgaben für Meer und Flotte einschließlich der Pensionen und der Schulzinsen von 1875 bis 1897 — das in der "Freisinnigen Zeitung" zum Vergleich herangezogene Jahr 1872 ist inwiefern dazu ganz ungeeignet, als es noch unter das Militärapantheonquantum und das Restabifferment aus der Kriegskostenrechnung fällt — betrachtet, so ergibt sich allerdings eine Steigerung von 367 auf 700 Millionen Mark. Aber eine ähnliche Steigerung weisen auch andere Etats auf. Die Ausgaben des Auswärtigen Amtes haben sich in dieser Zeit gleichfalls nahezu verdoppelt, die Ausgaben des allgemeinen Pensionfonds sind um 150 Proc., die des preussischen Gültentats um mehr als 400 Proc., die des Reichsdamms des Innern gar um nahezu 2000 Proc. gestiegen. Auch bekommt die Sache schon ein etwas anderes Gepräge, wenn man das Wachsen der Bevölkerung mit in Betracht zieht. 1885 betrug die Ausgabe für Landesverteidigung 86.4, jetzt beläuft sie sich auf 134.4 auf den Kopf der Bevölkerung, ist also auf den Kopf um etwas über 50 Proc. gestiegen. Aber auch die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung hat sich inzwischen fast verdoppelt. Der Verbrauch v. B. von Bier liegt unterdessen bei 93.5 l auf den Kopf auf 105.5 l, in dem Gebiete der Brauereigemeinschaften von 67.5 l auf 91.1 l, der Verbrauch von Salz von 12.6 auf 18 kg auf den Kopf; der Verbrauch an Zucker endlich ist allein von 1886/87 bis 1893/94 von 7.7 auf 16.1 kg, der Verbrauch von Tobak von 1875 bis 1893 von 1128 auf 1905, der von Kaffeebohnen in der gleichen Zeit von 34.9 auf 95.7 Centner auf den Kopf gestiegen. Wie stark sich der Verkehr vermehrt hat, ergibt ferner die Thatsache, daß seit 1874 der Ueberdruck der Postverwaltung um mehr als 500 Proc., der der Reichsbahnverwaltung um mehr als 400 Proc. gestiegen ist. Die Einnahme allein erhöhte sich bei der Post um etwa 200, bei den Reichsbahnen um etwa 100 Proc. Die Einnahmen aus den Zöllen endlich sind allein in den letzten 10 Jahren, in denen keine Erhöhungen vorgenommen haben, um mehr als 50 Proc. gestiegen, also fast Mal stärker als die Bevölkerung. Fast man also diese Einzelverhältnisse auf die Entwicklung der Erwerbsverhältnisse und die Steuerkraft des deutschen Volkes zu einem Gesamtbilde zusammen, so ergibt sich, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung seit 1875 nicht in höherem Maße gewachsen sind, als die Steuerkraft des deutschen Volkes und daß mithin aus den von dem Reichsfinanzsecretar gegebenen Daten in Wirklichkeit kein Grund gegen die Verbilligung der für 1897/98 gedachten neuen Schiffe hergeleitet ist.

Berlin, 8. März. Der Kurgang theilt mit, was für Unstern Herr v. B. und Professor an der k. preussischen Akademie zu Münster, als "Lehre von den letzten Dingen" zum Besten gibt. Aufgeladete Bücher, wie er, schreibt auch — worauf die "Münch. Post" aufmerksam macht — Dr. David Feilke, Professor der Moralphilologie, Patologie und Pädagogik am k. preussischen Gymnasium zu Dillingen, seit 1895 Recter dieser k. preussischen Studienanstalt. "Die Besessenheit mit besonderer Berücksichtigung der Lehre der H. Väter", so betitelt sich ein von Herrn Dr. Feilke verfaßter Aufsatz, der im Programm der k. preussischen Studienanstalt zu Dillingen für 1896/97 abgedruckt ist. Darin berichtet Professor Dr. Feilke über die Erscheinungsformen des Obersten der Teufel folgendes:

„Es behält sich nach die H. Väter und Theologen die Thatsache, daß Saten zum Zwecke der Menschenverführung und Menschenplage sich auf Erden zeigen in der angemessenen Gestalt von Verführern, von wilden Thieren, von Hügeln. Unter den verschiedensten Thiergestalten ist Saten schon erschienen, nur die der Taube und des Kammes, sagt Kojanis, glaubt man, ist ihm verboten. Die Horn der Biene und des Bockes kommt gar häufig in den Beschreibungen vor. Weil im großen Drama des Weltgerichtes dem Hof des Satens des Satens der Hände keine Rolle zugewiesen ist, so sieht der Kamm, der Saten habe ja hundertmal unter dieser oder einer entsprechenden Gestalt keine Beside gemacht, nicht im Wege". Kojanis sagt, diese Erscheinungsform komme ihm zu, weil dies geist und bodenständige Thiere seien! Saten ist ferner schon erschienen als Bär, Stier, Hase, Schwein, Fuchs, als schwarze Hahn oder Hund. So z. B. erwidert der H. Simonius und der schwarze Hahn von Krs den Teufel in Hundgestalt, mit schwarzen Augen, also eines Thieres, das als Sinnbild der Schamlosigkeit bekannt ist. Begreift er ihn auch in Gestalt eines Kopflöffels, aber die Haken des Kopflöffels sind auch in der Gestalt von Hibernierinnen. Ferner zeigt sich Saten als Hahn, Katz, Geier, Fuchs, Schlange, Kröte, Widder, Stier, Schlange, Biene, Mücke, Hefe. Nach die Menschen-Gestalt gebracht er als Hahn und erscheint als Bauer, Schiffer, Weislischer, als gepulvertes verführerisches Weib, als Mädchen. Der schwärzigen Maria strengens von Kojanis zeigt sich der Teufel in Gestalt einer Nonne, eines Regens, eines Jägers oder auch in verschiedenen Thiergestalten. — Saten erscheint auch in Stiergehalten, als Jupiter, Merkur, als Venus und Minerva. Er heißt sich nicht Hahn, wie der Hahn schon bemerkt, in die Widdergestalt eines Käpels, sondern umgibt sich mit der Pracht des Satens und dem Glanz des Diamants, selbst mit dem Heiligenschein, und spricht die fromme Sprache heiliger Personen nach, um mit mehr Erfolg seine Verführerische zu spielen. Er lacht sogar die Gestalt der heiligen Jungfrau und Christi nachzuahmen."

Damit aber der gläubige Leser nicht etwa in jedem Geisteslichen, in jedem hübschen Mädchen und in jeglichem Gelehrten nur die Umhüllung Lucifers erblicke, citirt der Verfasser G. Drees, der sagt: „Der Teufel ist jedesmal mitten durch die Umhüllung zu erkennen. Er ist entweder schwarz, unansehnlich, hässlich, oder doch wenigstens erdabartig; dabei häufigen

Angewandte mit schamlosig gezeigter oder platter Nase, verstellten, schamlosen Augen, teuflischen Händen und Füßen, die keine haarig, oft ein oder das andere haben, die ganze Gestalt ist nie proportionirt und wohlgeformt, sondern immer ungemüthlich und die innere Wädhung verräth."

In einem besonderen Capitel behandelt dann Professor Feilke die Besessenheit und den Exorcismus und thut kund und zu wissen, daß bei Besessenheitsfällen in alter und neuer Zeit man immer auf das schauererregende Schauspiel folgt, daß der böse Geist, wenn er beim Exorcismus den besessenen Menschenleib verläßt, unter der Gestalt von elektrisirenden Thieren sich zeigt, z. B. von Spinnen, Fliegen, Ameisen, kleinen Hügeln, Heidemäusen, Ratten und dergleichen. Und so geht es weiter durch die ganze Schrift des Herrn Professors und Ingenieurs Dr. Feilke.

Berlin, 8. März. (Telegramm.) Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Vormittag den Götterdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und besichtigten darauf die Entwürfe zum Helmsberg-Denkmal im Cultusministerium. Nach dem Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser 12. Uhr den Reichskanzler und schließlich später bei Professor Dr. Mühlstein. Zu diesem Frühstück waren geladen: Der italienische Botschafter Graf Ranza, Generalmajor von Krosch, Contradmiral Frhr. von Zenden, Major und die Professoren Vogel, von Vogel und Labbe. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar eine Spazierfahrt und besuchte Abends das Opernhaus. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths Dr. von Lucanus und nahm die Marineverträge entgegen.

Berlin, 8. März. (Privattelegramm.) Gegenüber der Meinung, daß der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenraths Propst Friedrich v. d. Soden sich demnachst nach Saarbrücken begeben, um in Baden des Reichstages v. Stimm wider die Rückkehr der evangelischen Geistlichen der Saarer Saarbrücken eine schiedsgerichtliche Entscheidung der gegenwärtigen Beschlüsse herbeizuführen, erfährt die "Kreuzzeitg.", daß der Reichsrath bisher überhaupt noch nicht zu einem Beschlusse in der fraglichen Sache gekommen sei, geschweige denn die demnachstige Entsendung des Reichstages v. d. Soden in Aussicht genommen hat.

Die "Nat.-Z." schreibt: „In der Correspondenz des Bundes der Landwirthe" wird dem Kaiser der Antrag der Bauern gegen die Socialdemokraten unter der Versicherung angeboten, die Bauern würden die Socialdemokraten Mann für Mann mit ihrem Dreifachlegen tödtlich schlagen. So viel wir uns erinnern, ist inwiefern von herangezogenen Agrariern getrieben worden, daß sie selber Socialdemokraten werden würden, falls die Regierung ihre Forderungen nicht erfüllt. Im Zusammenhang mit dem Angebot der Dreifachlegen-Aktion schreibt das treffliche Blatt denn auch, die Minister sollten schleunigst über „große Mütter" nachdenken.

Maner Jagdschüsse, wie in der Tageszeitung, sind ja ganz nett, aber sie können nicht den Eindruck machen, als ob man einem ungerechten Menschen ein hübsches Besondere thut — zum Beispiel der „Compass". Es Compasie liegt aus wenig, wie wollen reicher werden freudlicher Stimmung.

Es scheint also noch nicht ganz sicher, gegen wen die Dreifachlegen in Bewegung gesetzt werden sollen."

Die Zahl der Beschäftigten im deutschen Reich betrug im Jahre 1893 414 218 oder 7,97 auf 1000 Einwohner gegen 408 066 oder 7,94 im Jahre 1894; ihre Zahl ist somit abseits vom im Verhältnis zur Bevölkerung größer, als der Durchschnitt der letzten Jahre. Die Zahl der Geborenen betrug 1 941 644 oder 37,36 auf 1000 Einwohner gegen 1 904 279 oder 37,07 im Jahre 1894. Die Zahl der Gestorbenen betrug 1 215 854 oder 23,40 auf 1000 Einwohner gegen 1 207 423 oder 23,50 im Jahre 1894. Der Ueberdruck der Geborenen über die Gestorbenen betrug demnach 725 790 oder 13,96 auf 1000 Einwohner gegen 696 874 oder 13,57 im Jahre 1894. Die Geburtenzahl des Jahres 1895 übertraf, absolut genommen, den jährlichen Durchschnitt, nicht aber in ihrer relativen Höhe dahinter zurück. Die absolute Zahl der Geborenen war 1895 kleiner als im Jahresdurchschnitt; die Minderzahl der Sterblichen, die schon im Jahre 1894 besonders niedrig war, ist 1895 noch weiter gesunken. Ein gleich günstiger Stand der Sterbeziffer ist seit 1841, das heißt die für das gesammte Reich vorliegenden Nachrichten über die Sterblichkeitsverhältnisse zurückzuführen, nicht beobachtet worden. Der Geburtenüberschuss stellte sich für 1895 absolut und relativ höher als im Durchschnitt von 1890/95.

L. Mit, 7. März. Die Desertion der Seeleute ist in jüngerer Zeit wiederholt besprochen und auch auf dem diesjährigen Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins zur Verhandlung gekommen. Von den beiden größten deutschen Seehäfen, Hamburg und Bremen, liegen ausführliche Mittheilungen über die Entweichungen, die in den letzten Jahren allerdings wesentlich abgenommen haben, vor. Was zunächst Hamburg betrifft, so wies das Jahr 1873 die größte Zahl der Entweichungen auf. Es desertierten von den Angehörigen:

Table with 3 columns: Year, Number of deserters, Percentage. Data: 1873: 663, 4.34%; 1889: 503, 1.92%; 1890: 700, 2.12%; 1891: 784, 2.07%; 1892: 850, 2.40%; 1893: 1098, 3.00%; 1894: 615, 1.65%; 1895: 607, 1.75%; 1896: 680, 1.71%.

Von Bremen sind nach z. Zt. nur die Resultate der letzten Jahre zur Verfügung: 1893 845 Seeleute, 1896 699 Seeleute, 1894 849, 1895 649. Die meisten Entweichungen kommen in New York vor, in zweiter Linie in Buenos Aires und in Baltimore. Zur Kenntniß des Hamburger Seemanns kamen an Entweichungen in:

Table with 3 columns: Location, Number of deserters. Data: New York: 318, 26; Buenos Aires: 372, 30; Baltimore: 421, 35.

Ueber die Gründe der Entweichungen ist schon viel geschrieben worden. Der Hamburger Nautische Verein hat sich dahin ausgesprochen, als Ursache der zum allergrößten Theil in den Hafen Americas vorfindenden Desertionen sei das verderbliche Wirken der sogen. „Kammer- und Beerding-Wässer" zu nennen. Sieht man aber die Hohen des Bremer Seemanns durch, so bemerkt man, daß die größte Zahl der Entweichungen auf die Kohlenjäger entfällt, und da scheint doch der Gedanke nahe zu liegen, daß es sich vielfach um Leute handelt, die sich an Bord eines Dampfers anmuthern lassen, um freie Passage nach Amerika zu haben. Für diese Annahme spricht auch die große aus den angeführten Daten ersichtbare Zahl der Entweichungen im Jahre 1893, dem Jahre der Weltausstellung in Chicago. Die nautischen Vereine ganz Deutschlands sind jetzt aufgefordert worden, Material zu sammeln, um auf diese Weise ein richtiges Bild über die eigentlichen Ursachen zu gewinnen. Daß der verderbliche Einfluß des „Kammer- und Beerding-Wässers" sich ebenfalls geltend macht, scheint trotzdem festzustehen, denn sonst wären die Entweichungen im Inlande auch geringer. In Hamburg desertierten nach der Annahme von 1894 142, 1895 199 und 1896 (wohl zum Theil infolge des Streiks) 325 Seeleute. Als Mittel zur Abhilfe im Inlande wird die Seemannsmission, bezogen. Im Inlande ist eine anderweitige Regelung der Arbeitsvermittlung, unter thunlichstem Anschluß der Oberbehörde, nöthig und notwendig. In dieser Beziehung ist man in Oesterreich mit gutem Beispiel

vorangegangen. Dort ist mit der Einführung des neuen Versicherungswesens unter Aufsicht des Postamts ein mit den Verhältnissen vertrauter Steuermann gegen festes Gehalt angestellt, der die Arbeitsvermittlung zu beschaffen hat. Die Arbeit suchenden Seeleute haben nur eine mäßige, nach festem Tarif bemessene Neuzugabe zu zahlen; Selbstkosten darf der Vermittler nicht annehmen. So wird dem Interesse der Arbeiter und der Seeleute wohl am besten gedient. Hoffentlich folgen andere Seehäfen auf diesem Wege bald nach. Ein wenig guter Wille der Arbeiter und ein wenig Charakterfestigkeit der Seeleute gehören allerdings dazu.

Konstanz, 8. März. (Telegramm.) Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Rittergutsbesitzer Graf v. Schwertin-Höwis (conservativ) mit allem abgegebenen zweihundertachtundachtzig Stimmen gewählt.

Gumburg, 7. März. „In eigener Sache" schreiben die „Hamd. Nachr." u. A.: „In Bezug auf den Verzicht eines neuen Socialistengesetzes besteht unter unseren Freunden neben der Ansicht, die nützlich an dieser Stelle vertreten wurde, auch die andere, daß es verfrüht sei, schon jetzt zu dieser Maßregel zu schreiben. Man müsse „der Weltlichkeit Zeit lassen, sich besser zu offenbaren"; jetzt sei noch kein brauchbares Terrain für eine Operation in der Richtung zu finden. Gleichzeitig ergaben von der nördlichen Seite an uns Aufforderungen zur Abwehr der Angriffe, die anlässlich unleserlicher Artikel in der demokratischen und socialistischen Presse gegen den Fürsten Bismarck gerichtet worden. Wir glauben dem nicht entsprechen zu sollen, da wir sonst die Aburteilung befehligen würden, welche darin liegt, den Fürsten Bismarck für jedes Wort verantwortlich zu machen, das in unserem Blatte geschrieben wird. Wir sind freilich bemüht, die Ansichten des Fürsten zu vertreten, soweit wir sie kennen; aber es ist doch ganz unmöglich, in täglicher Verbindung über alle Einzelheiten der Tagesfragen seine Meinung einzubringen. Außerdem sind wir zu sehr daran gewöhnt, auf alle Artikel unseres Blattes, die irgend jemandem zuwider sind, den Haß geworfen zu sehen, der sich bei vielen Parteien und an amtlichen Stellen an den Namen Bismarck knüpft, als daß wir noch von dem Bedürfnis überzeugt werden könnten, in jedem einzelnen Falle dagegen zu remonstrieren. Es ist möglich, vielleicht sogar wahrnehmbar, daß sich Bismarck mit unseren Ansichten über die zurechnungswürdige Behandlung der Socialdemokratie übereinstimmt, aber wir glauben nicht, daß er es für richtig halten würde, seine Autorität dafür einzusetzen. Den hauptsächlichsten Grund dafür müssen wir hier unbedeutend lassen, da er auf dem Gebiete persönlicher Empfindlichkeiten liegt, das wir so schonen haben. Ein Motiv seiner Zurückhaltung aber glauben wir daran erblicken zu dürfen, daß selbst Fürst Bismarck in den Kampf gegen die Socialdemokratie eingriffe, alle diejenigen Elemente, welche zwar geneigt sind, der Socialdemokratie entgegenzutreten, aber zugleich auch gegen den Fürsten Bismarck Haß hegen, vorzuziehen würden, so daß die Feindschaften, deren sich der erste Reichskanzler namentlich in höheren Kreisen erfreut, der Socialdemokratie zu Gute kommen würden. Ein weiterer Grund seiner Reserve wird in dem Wunsche zu suchen sein, seinerseits nicht dazu beizutragen, daß die Socialdemokratie, die stets vorwärtig und gemäßig auftritt, sobald sie merkt, daß irgendwo ein Gehässigkeit gegen sie verbreitet wird, sich beunruhigt oder gemaßt fühlt und es daher vermeidet, die öffentliche Meinung weitere Einblicke in ihr thörares Wesen und ihre eigentlichen Ziele thun zu lassen."

Braunschweig, 7. März. Die Wiederbesetzung des durch die Pensionierung des Reichsgerichtsraths v. Riede erledigten Postens eines Reichsgerichtsraths wurde einem braunschweigischen Juristen begehrt. Der Senatpräsident vom herzoglichen Oberlandesgericht Ernsti, den man in erster Linie für jenen Posten in Aussicht genommen hatte, hat wiederholt die ehrenvolle Berufung abgewiesen, und auch unter den übrigen Mitgliedern unseres höchsten Gerichtshofes besteht keine Neigung zur Uebernahme des Postens. Wie es heißt, soll der Umstand, daß ursprünglich von Preußen ein Widerspruch gegen die Befegung durch einen braunschweigischen Juristen erhoben wurde, der aber inzwischen durch Vermittlung des braunschweigischen Justizministers beseitigt worden ist, die in Aussicht genommenen Juristen zu ihrer Haltung veranlaßt haben. Sollte nicht doch nach einer geeigneten Kraft im Herzogthum Braunschweig gefunden werden, so sieht zu befürchten, daß das demselben zugehörige Recht, eine Stelle im obersten Gerichtshof des deutschen Reiches zu besetzen, verloren geht.

Wien, 7. März. Einer Anregung des Landraths Dr. v. Böninghausen folgen, haben die Stadtverordneten einen bemerkenswerten Beschluß bezüglich der Krankenversicherung von Arbeitslosen gefaßt. Richtig ist, daß die Stadt sämtlichen Arbeitern in der Gemeinde im Falle von Arbeitslosigkeit und damit verbundenem Mangel an Lebensmitteln die Arbeitsbereitschaft an den Bedürftigen für die Ortskrankenkasse zahlen, falls der bestbezahlte Arbeiter seinen eigenen Antheil in der bisherigen Weise weiterzahlt. (Nat. Z.)

Wien, 7. März. Der Landtag setzte gestern die Beratung der Gemeindeordnung bei den Paragraphen über Wahl und Zusammenstellung des Gemeinderaths fort. Für den Gemeindevorstand wurde dem ersten Male eine sechs-, dann eine zwölfjährige Wahlzeit angenommen. Der Pensionberechtigung wurde sowie der Gemeindebeamten ward zugestimmt. (N. Z.)

München, 7. März. Einen Rathschluß in dieser trüblichen politischen Zeit gerührt die Mittheilung der „Allgem. Ztg.", wonach die bayerische Regierung sich über „das schreckliche Unerwartete seitens der Gastwirthe" Sorge macht: „Das schreckliche Unerwartete seitens der Gastwirthe, über das die berechtigten Klagen des Publicums nicht verstimmen wollen und welches, wie verschiedene Klagen der den Gerichten bewiesen haben, sehr häufig auf directen Diebstahl der Wirthschaft erfolgt, ist nicht nur ein Schaden für die Gastwirthe, sondern auch ein Schaden für die Gastwirthe, die sich durch die Unmöglichkeit der vollständigen Staatserregung auf sich selbst, und es soll für diesen Zweck endlich gefunden werden, wie diesem immer mehr zunehmenden Uebel durch eine Abänderung des Polizeistrafgesetzbuchs, bezw. durch Aufhebung von geeigneten Strafbestimmungen in besäße nachahm begehrt werden kann."

Katzenbach, das man sich bereit, die fürerliche kaiserliche Regierung als Beispiel „zur bundesrätlichen Nachahmung", wie die „Berl. N. Z." sagen, aufzustellen.

Italien. Die italienischen Seefahrer. * Venedig, 8. März. (Telegramm.) Meldung der „Agenzia Stefani". 198 freigelassene italienische Seefahrer haben am 22. Februar Venedig verlassen und dürften gestern in Havre eingetroffen sein. Eine Lagerreise hinter ihnen folgen noch 98 Seefahrer. Eine dritte Colonie von 200 bis 300 Seefahrern soll nachfolgen.

Rußland. Kaiser Wilhelm und der Zar. * Petersburg, 8. März. (Telegramm.) Wie der „Regierungsbote" meldet, überreichte der Flügeladjutant Oberst v. Wolke bei seinem gestrigen Empfang in Jaroslaw die Kunde dem Kaiser von Rußland ein Schreiben des Kaisers Wilhelm mit Photographien von der feierlichen Ueberreichung der von Kaiser Nicolaus dem preussischen

Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regimente verlassenen Fahnenbänder. (Wiederholt.)

Petersburg, 8. März. (Telegramm.) Kaiser Nicolaus brühte dem Flügeladjutanten des deutschen Kaisers, Oberst v. Wolke, der, wie bereits berichtet, gelegentlich seiner gestrigen Werbung als Commandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ein Alexanderbändchen Kaiser Wilhelm's und Photographien von der feierlichen Ueberreichung der Fahnenbänder überbrachte hatte, eine besondere Freude über diese Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers aus. Oberst v. Wolke bleibt noch einige Tage hier und wird vor Eintritt seiner Rückreise nach Berlin noch in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Verlässliche Gefandtschaft. * Petersburg, 8. März. (Telegramm.) Der Kaiser empfing die außerordentliche perische Gefandtschaft, die zur Rotisirung der Thronbestätigung des Kaisers in Petersburg eingetroffen ist, in feierlicher Kabine. Der Gesandte überreichte dem Kaiser einen Brief des Kaisers und Gesandte desselben, bestehend in einem alten kostbaren Regen für den Kaiser und einem werthvollen Kring für die Kaiserin Alexandra.

Amerika. Revolution in Uruguay. * Montevideo, 8. März. (Telegramm.) Aus Brasilien sind revolutionäre Banden über die Grenze nach Uruguay gekommen. Die Nationalgarde ist theilweise mobil gemacht worden. Auch sind Bestimmungen erlassen worden, welche die Freiheit der Presse einschränken. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vermischtes. * Hildesburg, 8. März. Der Danbarbeiter Wendisch wurde gestern früh, verkleidet am Gartenflorad hängend, todt aufgefunden. Der Verunglückte hatte, weil er den Danbschlüssel vergessen, das eigene Stadthaus überstiegen und auf diesem Umwege in seine Wohnung gelangen wollen, war aber beim Absteigen mit einem Beinfall an einer Stadtspitze hängen geblieben, hatte sich auf diese Weise überschlagen und am Kopfe verletzt, war nicht im Stande gewesen, sich wieder emporzurichten, und fand so sein Ende.

Breslau, 8. März. (Privattelegramm.) Die „Breslauer Ztg." meldet aus Sagan: Heute Nacht brannten zwei Gebäude der „Boem. Beer'schen" Wollewaarenfabrik nieder. Einige Hundert Arbeiter sind brotlos.

Gefangener, Confirmations- u. Ofter-Garten, Cherevier, Oesterreich, N. Daten. Bradieren zu künftigen Hof. M. Apian-Bennowitz, aus im Hofe austritt.

Größtes Hotel Deutschlands Central-Hotel, Berlin. 500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk. Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstraße.

Russische Cigaretten F.A. Coppelius, Petersstr. 15.

Gasglühlicht. Patent Dr. Huer v. Weisbach. Apparat 5 A. Gasglühlichter 1.40 A. Spiritusglühlichter 1.00 A. Multiplex-Gasglühlichter. F. W. Dannebäuser. Vertrieber d. Deutschen Gasglühlichter-Gesellschaft. Wasserwerk 54/55. Berlin, 12. Februar 1903. Anforderschriften im Abonnement.

Chemische Unterjüngung. Dr. A. Ehrlich, geistlich verord. Apotheker, Finkenstraße 20. Den Personen welche durch ihr Temperament oder in Folge ihrer sitzenden Beschäftigungsweise der gewöhnlichen Verstopfung unterworfen sind, empfehlen wir den Gebrauch von Thee Chambard. Dieser Thee stellt die regelmässige Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder her und sichert dieselbe, ohne die geringste Störung in dem Organismus hervorzurufen und ohne irgend welche Aenderung in der Lebensweise oder in der Diät zu bedingen.

Die schmachtliche MALE. — ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN. Folle Casca angustifolia, C. Mercurialis annua, 16; Parlataria off., Malva sylvestris, Althaea off., Mentha piperita, Melissa off., Hyssopus off., sa, 3. — Flores Anthylli vulnerariae, 6; Calendula off., 4. „Pflage Deine Haut" — zu wird überhört die Grundsätze davon haben. Ist doch der Haut der größte Schaden durch welche verbrauchte Stoffe nach außen abgeführt werden, dagegen Luft, Licht und Wärme ins Innere eingehen. Nach den Weisheiten von Parlataria und Hyssopus hat sich zur Hautpflege die Parlataria-Weisheit, welche überall auch in den Apotheken zu 50 A erhältlich, besonders bewährt und wird von Ärzten wegen ihrer eigentümlichen Wirkung als Special-Zoilein-Geheimrezept für den täglichen Gebrauch sehr warm empfohlen.

Tageskalender. Telephon-Anschluß: Expedition des Leipziger Tageblattes . . . Nr. 222 — Redaction des Leipziger Tageblattes . . . 158 — Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (G. Vogt) . . . 1173 — Otto Kramm's Gestirne (Wilhelm Kramm). (Hilse): Unterbreitungskorb 8. Amt 1 6046. Louis Böhler, Filialen des Leipziger Tageblattes: Rathhausstr. 14; Amt 1 2965. Königsplatz 7; Amt IV 3075.

Kundensuche für See-Schiffbrüder und Weite Verleber. Reichs-Verleber der Hamburger Seemannsvereine: F. H. Graupenhof, Buchstr. 11/12. Unentgeltliche Kundensuche: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags. Wochentags 10—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags. (Zahlung) I. Etage, Wochentags 10—12 Uhr, 4—6. Straß. I, 602. Cefestliche Bibliotheken. Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek hat an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonntags) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Eintritt ist kostenfrei: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonntags) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Abnahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonntags) Nachmittags von 3—5 Uhr. — Die Filiale im Kopenhagener ist täglich Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.